Wie wird sich die katholische Kirche entwickeln? Die Hoffnungen ruhen auf Papst Leo. FOTO: GREGORIO BORGIA/DPA

„Interesse ist nicht nachhaltig“

MONTAGSINTERVIEW Autor Tobias Haberl über Glauben – Mittwoch in Kassel

Kassel – Die Mitgliederzahlen der Kirchen gehen zurück, trotzdem ist das Interesse an der Papstwahl zum Beispiel sehr groß gewesen. Ist das ein Widerspruch? Im Interview spricht Bestseller-Autor Tobias Haberl über den Glauben, den Papst und die Hoffnung in diesen Zeiten. Haberl wird am Mittwoch in Kassel zu Gast sein – und zwar ab 18 Uhr im Bildungsforum St. Michael (Freiheit 2). Der Eintritt ist frei.

Herr Haberl, immer mehr Menschen treten aus der Kirche aus, trotzdem ist Ihr Buch „Unter Heiden“ in der Bestsellerliste, Ihre Lesungen sind gut besucht. Haben Sie dafür eine Erklärung?

Ich glaube, das bedingt sich. In den vergangenen Jahren ist eine kirchenkritische Stimmung entstanden. Man hört viel Negatives über die Kirche und damit irgendwie auch über den Glauben und Menschen, die an dem Konzept Kirche festhalten. Aber es gibt natürlich immer noch viele, die gern Christen sind und für die Gott eine lebendige Realität darstellt. Diese Menschen fühlen sich besonders angesprochen von dem Buch. Vielleicht lässt es sich so ausdrücken: Es winken viele ab. Aber diejenigen, die etwas damit anfangen können, können viel damit anfangen.

Andererseits ist die Menge derer, die zum Beispiel die Papstwahl verfolgt haben, nicht klein, sondern im Gegenteil: riesengroß. Ist das dann nur ein flüchtiges Mega-Interesse an Kirche?

Ich befürchte es. Ich bin zuletzt oft darauf angesprochen worden: Wendet sich da gerade was? Erscheint der Katholizismus in einem neuen Licht, nachdem Medien schon Countdowns eingerichtet hatten, wann denn endlich der weiße Rauch aufsteigt. Das ist typisch für eine Informations- und Mediengesellschaft, die an einem Event teilhaben will. Auf einmal ist von Interesse, was der Kirche sonst vorgeworfen wird: das Geheimnisvolle, Intransparente, Unzeitgemäße. Aber dieses Interesse ist nicht nachhaltig, und es werden nächsten Sonntag auch nicht mehr Menschen in die Messe gehen. Trotzdem habe ich mich gefreut, dass die Kirche mal nicht mit Negativschlagzeilen auf sich aufmerksam gemacht hat. Im Gegenteil: Papst Franziskus ist gewürdigt worden, und es ist sehr viel Positives über den neuen Papst Leo geschrieben worden. Ein Eindruck, den ich nur teilen kann.

Andererseits ist der Vatikan ja jetzt ein bisschen nachhaltiger im Fokus. Gerade erst kam die Meldung, dass Donald Trump Friedensgespräche eben dort in Aussicht gestellt hat: im Vatikan. Ist das ein Weg für die Kirche, ein großer Mitwirkender auf der Weltbühne zu bleiben?

Ich würde mich freuen, wenn aus dem Vatikan positive Impulse für ein friedliches Miteinander kommen. Gleichzeitig bin ich immer etwas skeptisch, wenn Kirche zu politisch wird. Natürlich ist die Kirche auch eine politische Kraft, aber ihre Hauptaufgabe ist es, den Menschen das Evangelium zu verkünden, ihnen von Gott, von Jesus Christus zu erzählen.

Warum sind Sie so angetan vom neuen Papst?

Ich glaube, er ist ein Mann der Mitte, der Verständnis für beides hat: die Tradition, aber auch die Lebenswelt des 21. Jahrhunderts. Es deutet sich bereits an, dass die Tradition wieder eine größere Rolle spielen wird, dass es tatsächlich um den Glauben und die Hoffnung auf das ewige Leben und nicht nur um Demokratie und Klimaschutz geht. Gleichwohl kann und soll sich ein Papst auch in gesellschaftspolitische Fragen einmischen und seine Einflussmöglichkeiten nutzen. Ich hoffe, dass Papst Leo in dieser Hinsicht einen guten Ton treffen wird und die Kraft hat, die verschiedenen, teils verfeindeten Lager innerhalb der Kirche wieder näher zusammenzuführen.

Heißt das auch, dass Sie der Bundestagspräsidentin Julia Klöckner zustimmen, die meinte, Kirche müsse noch ein paar andere als nur die tagespolitischen und Parteitagsfragen beantworten?

Ich gebe ihr recht. Es heißt nicht, dass sich die Kirche nicht politisch äußern darf. Wenn ich aber zum Beispiel lese, dass es am Evangelischen Kirchentag in acht von neun Panels um Klimaschutz, Queerness und Demokratie ging, aber nur noch in einem um Glauben und Gott, dann stimmt die Gewichtung nicht. Von vielen wird Kirche nur noch als eine Art NGO wahrgenommen, die für Werte und Moral steht. Aber Jesus Christus ist nicht für uns am Kreuz gestorben, um uns zu sympathischen Menschen zu machen, sondern um uns zu erlösen. Das ist ein Unterschied. Es geht um das Reich Gottes, an das ich als Christ glaube. Und es tut weh, dass nur noch ein Drittel der Kirchenmitglieder in Deutschland daran glaubt, dass Gott sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben hat. Dabei ist das der Markenkern des Christentums: Gott ist Mensch geworden – nicht symbolisch, sondern buchstäblich mit Haut und Haaren.

In Kassel ist mit Harald Fischer ein Pfarrer in Ruhestand gegangen, der für sich fast eine Institution ist. Er hat gesagt, Kirche sei für viele so fremd geworden, dass es für sie schon wieder interessant ist, worum es ihr eigentlich geht. Würden Sie das unterstreichen?

Ich ahne, was er meint. In meiner Generation haben sich viele bewusst gegen die Kirche gewendet. Ich kann das durchaus nachvollziehen, immerhin hat sie – Stichwort Missbrauchsskandal – schwere Fehler begangen. Gleichzeitig sind viele jüngere Menschen so unbeschriebene Blätter, dass sie Kirche, Glaube und Gott völlig neu und ohne Vorurteile kennen lernen können. Darin liegt auch eine Chance. Ich habe die Hoffnung, dass man die Menschen, die jetzt geboren werden und von der Antistimmung nichts mitbekommen haben, sehr wohl für den christlichen Glauben begeistern kann, wenn man ihn richtig vermittelt und die positiven Aspekte in den Mittelpunkt rückt.

Haben Sie nie darüber nachgedacht, die Kirche zu verlassen?

Nein – selbst in den schwärzesten Stunden nicht. Natürlich leidet ein Christ, wenn er von den Fehlern der Kirche und Missbrauchstätern hört. Das hat aber nie dazu geführt, dass ich an meiner Mitgliedschaft gezweifelt habe. Der Kern meines Glaubens ist davon sowieso nicht berührt. Da geht es um meine persönliche Beziehung zu Gott. Ich erkenne aber schon an, dass mir die katholische Kirche dabei hilft, meinen Glauben zu leben und mit Gott in Berührung zu kommen. Für mich ist die Kirche die Gemeinschaft all jener, die Jesus Christus nachfolgen, und ich will bei dieser Gemeinschaft bleiben – trotz aller Fehler und Sünden.

Sie schreiben auch, dass Sie den Verdacht nicht loswerden, dass wir die Welt neu denken müssen. Wie hat man sich das vorzustellen?

Was die gesellschaftliche Entwicklung anbelangt, bin ich eher pessimistisch. Ich habe das Gefühl, dass sehr viel in die falsche Richtung geht. Wir sehen es an den geopolitischen Veränderungen, an den Kriegen. Und wir sehen es am Zustand der Gesellschaft. Da sind viel Angst, Empörung und Erschöpfung, obwohl es uns doch eigentlich ganz gut geht. Es muss also irgendwo ein Fehler in unserer Lebensweise sein. Trotzdem bin ich hoffnungsvoll, was die Zukunft angeht. Die Hoffnung bezieht sich aber nicht nur auf das Diesseits, sondern auch auf das Jenseits. Ich fühle mich von Gott nun mal gehalten und hoffe darauf, dass auch der Tod nicht das Ende, sondern eine zweite Geburt ist, dass sozusagen das Eigentliche erst noch kommt.

Ist das nicht das Argument dafür, dass es Kirche umso mehr braucht in diesen Zeiten?

Natürlich. Viele denken bei Kirche nur an Kreuzzüge, Hexenverbrennung und Missbrauch, aber glauben Sie mir, unsere Art zu leben, unser Sozial- und Rechtsstaat sind stark vom Christentum geprägt. Ohne diese Prägung wären wir eine ganz andere und keineswegs bessere oder gerechtere Gesellschaft. Im Christentum kann man Mut und Demut lernen. Auch der Begriff der Nächstenliebe ist revolutionär. Und wenn mehr Menschen danach leben würden, wäre die Welt ein Stückchen besser.

Sie kommen aus dem katholischen Bayerischen Wald und geben nun eine Lesung im protestantischen Kassel. Ist dort die Welt eine andere?

Ich glaube: ja. Ich habe auch gar nicht so viel Erfahrung mit Protestantismus. Aber ich habe keine Berührungsängste und freue mich darauf.

INTERVIEW: FLORIAN HAGEMANN

ZUR PERSON

Tobias Haberl (49) kommt aus dem Bayerischen Wald. Er studierte Literaturwissenschaften in Würzburg und Großbritannien. Danach war er als freier Journalist in Berlin tätig, besuchte die Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg, seit 2005 ist er Autor für das Süddeutsche Zeitung Magazin. Haberl lebt in München. Er ist Autor mehrerer Bücher. Auch „Unter Heiden – Warum ich trotzdem Christ bleibe“ wurde ein Spiegel-Bestseller. hag/FOTO:PRIVAT/NH

IN KÜRZE

Telefonberatung

Das Viva-Beratungszentrum bietet am Mittwoch, 28. Mai, von 15 bis 16 Uhr die Telefonberatung zum Thema „Finanzielle Hilfen in der Schwangerschaft: Habe ich Anspruch auf Mittel der Bundesstiftung Mutter und Kind?“ an. Telefon 05 61/81 64 43 00. ria

Das offene Ohr

Das Zuhörprojekt „Das offene Ohr“ richtet sich an Menschen, die sich einfach mal aussprechen möchten, egal ob sie ärgerlich, fröhlich, frustriert oder bedrückt sind. Hier erhalten sie Aufmerksamkeit. Das Angebot ist diskret, ehrenamtlich und unverbindlich: jeden Mittwoch von 12 bis 18 Uhr in der Treppenstraße 4. ria

Seelsorgeangebot

Das Gesprächsangebot am Mittwoch, 14. Mai, von 14 bis 16Uhr in der Kasseler Karlskirche ist offen für alle und gibt Gelegenheit, über Sorgen zu sprechen. Pfarrerinnen und Pfarrer aus Kassels Stadtmitte stehen dabei für Gespräche zur Verfügung. Sie hören zu, unterstützen beim Orientieren und helfen, gemeinsam Lösungen zu finden. Die Initiative kommt aus dem evangelischen Kooperationsraum Kassel-Mitte. ria

Vortrag zu Darmkrebs am Dienstag

Kassel – Das Marienkrankenhaus Kassel lädt für Dienstag, 3. Juni, zu einer Informationsveranstaltung über Darmkrebs ein. Beginn ist um 17.30 Uhr im Großen Vortragssaal (3. Obergeschoss) des Krankenhauses, Marburger Straße 85.

Darmkrebs zählt laut Pressemitteilung des Krankenhauses zu den häufigsten bösartigen Krebsarten, lasse sich allerdings früh erkennen und in vielen Fällen sogar vermeiden. Referent der Veranstaltung ist Dr. Gero Moog, Chefarzt Klinik für Gastroenterologie und Hepatologie. Im Vortrag wird er unter anderem darüber informieren, wann mit der Vorsorge begonnen werden sollte, wie man sich vor Darmkrebs schützen kann und ob bei Darmkrebs immer eine Operation nötig ist.

Auch eine Online-Teilnahme per Zoom ist möglich (Meeting-ID: 648 417 0456, Kenncode: 342813). lor

HNA Impressum

Hessische/Niedersächsische Allgemeine
hna.de
unabhängig - nicht parteigebunden
Herausgeber Dirk Ippen.
Chefredakteur Axel Grysczyk, auch verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes.
Chefredaktion: Jan Schlüter (stellv. Chefredakteur).
Verantwortliche Redakteure
Leitender Redakteur: Jörg-Stephan Carl.
Kultur: Bettina Fraschke. Sport: Frank Ziemke.
Kassel Stadt: Florian Hagemann. Kassel Land: Sebastian Schaffner. Leserdialog: Axel Welch.
Geschäftsführung: Dr. Jan Eric Rempel, Dr. Max Rempel, Frank Schmid.
Leitung des Geschäftskundenbereichs: Miriam Donnert.
Privatkunden: Sebastian Gerhold.
Logistik: Yannik Nüsse.
Verlag: Verlag Dierichs GmbH & Co KG, Postfach 101009, 34010 Kassel, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel,
(zugleich ladungsfähige Anschrift für alle Verantwortlichen)
Tel. 08 00 / 2 03 - 45 67*
Anzeigenannahme: Tel. 08 00 / 2 03 - 45 67*
Fax 08 00 / 2 03 - 21 93*
Anzeigenannahme@HNA.de
Kundenservice: Tel. 08 00 / 2 03 - 45 67*
Fax 08 00 / 2 03 - 21 93*
kundenservice@HNA.de
Redaktion: Tel. 08 00 / 2 03 - 45 67*
Fax 05 61 / 2 03 - 24 06, E-Mail: info@HNA.de
(* diese Nummern sind gebührenfrei)
Anzeigenpreisliste Nr. 66. Monatlicher Abonnementspreis für das Komplett-Abo einschließlich Verlagszustellung Euro 49,90 (bei Postzustellung Euro 52,10) inkl. 7% MwSt.
Rechte für elektronische Pressespiegel: PMG Presse-Monitor GmbH & Co. KG, E-Mail: info@presse-monitor.de
Herstellung: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co KG, Wilhelmine-Reichard-Str. 1, 34123 Kassel.